



Kunst und Bau Schulanlage Aemtler

Dominik Zehnder
«LUEG»
2018

Schulanlage Aemtler, Betreuungsgebäude Aemtler D
Bertastrasse 54, 8003 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau

Das Objekt «LUEG» von Dominik Zehnder ähnelt zugleich einer Überwachungskamera und einem Auge. Aus einer vertikal stehenden, kreisförmigen, 2.5 Meter hohen weissen Sichtbetonplastik ragt auf der einen Seite eine schwarz glänzende, lackierte Halbkugel aus Stahl hervor, auf der anderen Seite ist eine konkave Form in einen Betonring eingelassen.

Platziert ist das Objekt konzipiert am Schnittpunkt zweier Sichtachsen: Hier kreuzt die dominante Mittelachse, die durch den Schulhof zwischen Trakt A und Trakt B verläuft, die verlängerte Blickachse der Rotachstrasse. «LUEG» steht zudem in einer direkten Verbindungslinie zwischen dem 2018 realisierten Neubau des Betreuungsgebäudes Aemtler D der Architekten Camponovo/Baumgartner und der 1908 vom Architekten und Stadtbaumeister Gustav Gull gebauten Schulanlage Aemtler.

Thematisch nimmt das Objekt «LUEG» Bezug auf die omnipräsenten Überwachungskameras, die an den Aussenwänden der Schulanlage Aemtler montiert sind. Vier übers Hausäck platzierte bullige Überwachungskameras nehmen das Objekt «LUEG» unmittelbar ins Visier. Dieses glotzt kalt zurück. Im Wechselspiel von Blicken und Erblicken kreuzen sich hochtechnologisierte Blicke. Im Feld dazwischen tut sich ein panoptisches System der Überwachung auf. Mit Michel Foucault gesprochen, funktioniert das Panoptikum als Ort der Disziplinierung, Kontrolle und Macht. Durch die permanente Beobachtung entstehen neue Formen der Selbstkontrolle und Abhängigkeiten von Fremdkontrollen.

Wie werden Bilder erzeugt? Dieser Frage geht der Künstler Dominik Zehnder mit der Camera obscura nach, die er in der Halbkugel eingebaut hat. Auf der herausragenden Kugelenseite befindet sich die Lichtöffnung mit einer Makrolinse, auf der konkaven Seite ist die Bildprojektionsfläche aus Mattglas eingelassen, wo man ein auf dem Kopf stehendes Abbild dessen sieht, was vor dem Objekt geschieht. Der Künstler schlägt damit den weiten Bogen von neusten Videoüberwachungstechniken zurück bis zum ersten Apparat für das Projizieren von Bildern, der Camera obscura. Leonardo da Vinci war es, der im 15. Jahrhundert den Strahlengang des Lichts beim Benutzen der Camera obscura untersuchte und dabei feststellte, dass ihr Prinzip im menschlichen Auge wiederzufinden ist.

Das Objekt «LUEG» lässt sich von zwei erwachsenen Personen oder mehreren Kindern um die eigene vertikale Achse drehen. Die Kinder und Jugendlichen können sich gegenseitig in den Blick nehmen sowie sich eigene Bilder ihrer auf dem Kopf stehenden Umgebung machen. Das Blickfeld ist dabei durch Pausenplatz, Schulgebäude, Park und Quartier limitiert. Der Pausenplatz mutiert gleichsam zur Bühne: Fangen spielen, Wettkämpfe austragen, Freundschaften schliessen, Geheimnisse austauschen, Grimassen schneiden, hüpfen, schlendern, beobachten. Auf der Bühne des Lebens steht viel auf dem Spiel: sehen und gesehen werden, blindlings vertrauen, Auge für Auge zu geben und zu nehmen. Dabei gilt das Motto: «Lueg, lueg».

Gina De Micheli



Dominik Zehnder (*1973), Cazis
«LUEG», 2018
Weisser Beton, Stahlsphären mit Optik, Stahl feuerverzinkt und schwarz lackiert, Drehmechanismus
Foto: José Hevia, Barcelona (1); Pietro Mattioli, Zürich (2)

Architektur: Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich
Bauzeit: 2015–2018, Neubau Betreuungsgebäude Aemtler D
Bauherrschaft: Stadt Zürich
Eigentümerversorgung: Immobilien Stadt Zürich
Bauherrnvertretung: Amt für Hochbauten